

0033

ÜBER DEN ANTICHRISTEN

DURCH DEN
ERZENGEL DR. R. HUGHES

BELEHRUNG
2. THESSALONICHER 2, 1-2

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

2. Thessalonicher 2, 1-2

Über der Zukunft halben unsers Herrn Jesu Christi und unsrer Versammlung zu ihm bitten wir euch, liebe Brüder, dass ihr euch nicht bald bewegen lasset von eurem Sinn noch erschrecken, weder durch Geist noch durch Wort noch durch Brief, als von uns gesandt, dass der Tag Christi vorhanden sei.

ÜBER DEN ANTISCHRISTEN

Als der Herr auf dem Ölberge zu Seinen Jüngern von den kommenden Ereignissen redete, belehrte Er sie, dass sie auf Seine Wiederkunft nach der Zerstörung Jerusalems warten müssten. Als Paulus an die Thessalonicher den frühesten seiner erhalten gebliebenen Briefe schrieb, hatte die Zerstörung Jerusalems längst noch nicht stattgefunden, und gab es noch kein Anzeichen dafür, dass die römischen Heerlager die heilige Stadt belagern würden. In dieser Hinsicht stimmte es, dass der Tag des Herrn noch nicht „vorhanden“ war. Das ändert nichts daran, dass das hier von Paulus verwendete Wort in der amtlichen Bibelübersetzung zu Unrecht mit „vorhanden“ wiedergegeben ist. Überall, wo es sonst im Neuen Testament vorkommt, bedeutet es „gegenwärtig“ und nicht „vor-

handen als im Sinne von „vor der Tür stehend.“ Paulus selber gebraucht es an zwei anderen Stellen, um gegenwärtige Dinge, im Gegensatz zu zukünftigen, anzudeuten.

Der Irrtum, in den die Thessalonicher verfallen waren, sei es durch ein prophetisches Wort, durch eine Predigt oder durch einen Brief des Apostels über das, was in der Zukunft geschehen würde, war also die Annahme, dass der Tag des HErrn tatsächlich schon angebrochen wäre, und dies scheint sie zu fanatischer Erregung und Vernachlässigung ihrer täglichen Pflichten geführt zu haben. Der Apostel stellt diese verkehrte Auffassung richtig, indem er sie an das erinnert, was er sie gelehrt hatte, als er noch bei ihnen war: dass, bevor dieser Tag anbrechen würde, ein Abfall stattfinden würde, und ein Boshafter offenbar werden würde, ein Mensch der Sünde, der bleiben würde bis zur Erscheinung Christi, der ihm ein Ende macht.

Lasst uns jetzt kurz durchgehen, was, gemäß dem Apostel, dem Tag des HErrn vorausgehen muss.

Als erstes sagt er, wird ein Abfall kommen. Er zielt damit auf etwas, was in der Kirche geschehen wird, ähnlich dem, was der HErr in Seiner Rede auf dem Ölberg sagte:

„Dann werden sich viele ärgern und werden sich untereinander verraten und werden sich untereinander hassen. Und werden sich viel falsche Propheten erheben und werden viele verführen, und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten.“

Das war damals kaum an den Tag getreten, aber in den Briefen Pauli an Timotheus und Titus, im zweiten Petrusbrief, im Brief des Judas und in den Briefen des Johannes finden wir bereits zahlreiche Hinweise darauf, ebenso in den sieben Sendschreiben des auferstandenen HErrn an die Gemeinden in Asien, in denen fünf von ihnen schweren Tadel und ernsthafte Warnungen erhalten. Und danach, sagt er, wird als das Haupt dieses Abfalls jemand offenbar werden, den er „den Boshaften“ nennt, wörtlich: „den Gesetzlosen.“ Es ist der gleiche Gedanke wie bei Daniel: „Und der König wird tun, was er will, und wird sich erheben und aufwerfen wider alles, was Gott ist; und wider den Gott aller Götter wird er gräulich reden.“

Ebenso wie der Prophet, beschreibt der Apostel offensichtlich eine Person. Sie ist ein „Mensch der Sünde“, so wie Elia ein „Mann Gottes“ war; er verkörpert die Sünde als ihr unverkennbarer Knecht. Er ist ein „Sohn des Verderbens“, ebenso wie Judas. Er überhebt sich über alles, was Gott oder Gottesdienst

heißt, also dass er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt sich aus, er sei Gott. Seine Zukunft geschieht nach der Wirkung Satans mit allerlei lügenhaftigen Kräften und Zeichen und Wundern und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen, die verloren werden, darum, dass sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, auf dass sie selig würden. Die Gesetzlosigkeit, von der dieser Mann die Verkörperung ist, war damals schon am Werke, aber gleichsam unterirdisch. Es war eine Macht vorhanden, die sie hinderte, ans Licht zu treten. Wenn diese weggenommen werden wird, wird der Mensch der Sünde offenbar werden, dieser wird allein durch die persönliche Gegenwart des wiedergekommenen HErrn vernichtet werden. Wir haben also ein einigermaßen klares Bild von diesem zukünftigen Boshafte. Aber bevor wir dieses Bild in seiner Gesamtheit betrachten, wollen wir noch einige Auszüge aus anderen Bibelstellen anfügen.

Zweifellos hatte Johannes dieselbe Person vor Augen wie Paulus mit seinem „Menschen der Sünde“, als er schrieb: „Ihr habt gehört, dass der Widerchrist kommt.“ Weiter führt er folgendes aus: „Das ist der Widerchrist, der den Vater und den Sohn leugnet.“ Und wie Paulus schrieb, dass sich das Geheimnis der Bosheit schon rege, so sagt Johannes: „Und wie ihr gehört habt, dass der Widerchrist kommt, so sind

nun viele Widerchristen geworden“, kleinere Verkörperungen der Verleugnung des Vaters und des Sohnes, wovon der Antichrist das große Vorbild sein wird. Und so wie Paulus von dem Abfall spricht, der kommen muss, so sagt Johannes: „Sie sind von uns ausgegangen, denn sie waren nicht von uns.“ Es ist ein Kennzeichen des Antichristen, dass er Christus gekannt haben wird und ein Glied Seines Leibes gewesen ist, vielleicht (genau wie Judas) zu einer höheren Stellung und engen Gemeinschaft mit Ihm zugelassen gewesen sein wird, während er ungeachtet dessen in Bitterkeit, Verstrickung und im Chaos der Bosheit beharrte. Zum Schluss wird er sich gegen seinen HErrn wenden und sein erbittertster Feind werden.

Noch ein anderes Kennzeichen des Menschen der Sünde lernen wir kennen in den Gesichtern, die Johannes auf der Insel Patmos gezeigt wurden. Er erscheint dort unter der Gestalt eines Tieres, was an den prophetischen Traum Daniels erinnert, in dem die vier großen Reiche, die die Welt beherrschen sollten, in solcher Gestalt erschienen. Dieses letzte Tier trägt die Züge des Löwen, des Bären und des Leoparden an sich, womit das Babylonische, das Persische und das Griechische Reich versinnbildlicht werden, aber es hat zehn Hörner und das allgemeine Kennzeichen des vierten Tieres, das Daniel sah, des Römischen Reiches. Er stellt dieses Reich in seiner letzten

Form dar, die eher ein Wiederaufleben als ein Original ist, wahrscheinlich eine Wiederherstellung der alten kaiserlichen Herrschaft, und die zehn Reiche, in die die Römische Welt für einige Zeit aufgeteilt wird, werden unter seiner Herrschaft beseitigt werden.

Dieses Tier ist in der Tat der Antichrist, denn es streitet gegen das Lamm; es ist der Boshafte, der in dem Tempel Gottes sitzt, denn alle diejenigen, die auf Erden wohnen, werden dazu bewogen, ihn anzubeten. Noch zwei weitere Merkmale seines Charakters kommen hier zum Vorschein:

er ist ein Verfolger, da er die Heiligen bekämpft; und er ist der Vollstrecker des Gerichtes Gottes über das mystische Babylon, die abgefallene Christenheit, das Ergebnis dieses Abfalls, dessen volle Verkörperung er sein wird.

Schließlich wird als Erkennungszeichen die Zahl seines Namens genannt. Diese setzt sich in erster Linie aus der Zahl der Buchstaben seines Namens zusammen, da sowohl im Hebräischen als auch im Griechischen jeder Buchstabe gleichzeitig einen Zahlenwert hat. Aber diese Zahl 666 hat noch eine weitere, tiefere Bedeutung. Sechs ist das Sinnbild der menschlichen Vollkommenheit, sowie sieben das der göttlichen Vollkommenheit ist. Sechs ist das Werk des

Menschen, das nicht gekrönt ist von der Ruhe, die Gott schenkt. Die drei Sechsen also, aus denen die Namenszahl des Tieres besteht, bedeuten menschliche Vollkommenheit ohne Gott, nach Leib, Seele und Geist.

Das Bild des Antichristen ist jetzt vollständig; wir können es nun in seiner Gesamtheit überschauen. Er ist ein Mensch, ebenso wie Christus, gegen den er streitet, aber sein Charakter wird durch die Kräfte, die er verkörpert, bestimmt. Das sind insonderheit zwei: Gesetzlosigkeit und Unglaube. Gesetzlosigkeit ist das „Geheimnis der Bosheit“, das schon in den Tagen des Apostels Paulus sich regte, aber durch die starke Hand der Obrigkeit bis jetzt fest im Zaum gehalten wurde. Sie hat viele Formen angenommen und viele Veränderungen in den vergangenen Jahrhunderten verursacht; aber die große Französische Revolution am Ende des achtzehnten Jahrhunderts ist der volle Ausbruch des Vulkans gewesen, seitdem ist dieser niemals mehr wirklich zur Ruhe gekommen.

Nihilismus und Anarchismus sind einige Namen unter denen sie in unserer Zeit bekannt ist; sie können unter dem Wort Revolution zusammengefasst werden. Diese Macht wirkt und brodelt unter der Oberfläche der ganzen heutigen Christenheit und wartet nur auf einen gewaltigen Führer, der ihr den Sieg

verschafft. Sie ist die Verwerfung von jeder Form der Selbstbeschränkung, das Umstoßen aller Zucht und Ordnung, die unter den Menschen aus den ursprünglichen Familienbeziehungen erwachsen sind, das Handeln jedes Einzelnen nach seinem Belieben. Damit geht gleichzeitig der Unglaube einher.

Das Wort Religion hat eigentlich die Bedeutung von „Verpflichtung“ und schließt auch die Unterordnung unter die Befehle eines Königs ein; und das kann „die Revolution“ nicht vertragen. Aber ganz besonders betrachtet sie immer das Christentum als ihren Erzfeind. Sie betrachtet Jesus Christus, Seinen Gottesdienst und Seine Kirche als erniedrigend für die Würde des Menschen; die Reinheit, Selbstverleugnung, Sanftmut und Niedrigkeit, die Er fordert, sind unvereinbar mit ihren Begierden. Vielmehr trachtet sie danach, dem natürlichen Menschen in allen seinen fleischlichen Lüsten und dem Hochmut seines Verstandes Geltung zu verschaffen.

So wird der Antichrist, die Gesetzlosigkeit und der Unglaube, auf den Thron gehoben und mit höchster Gewalt ausgestattet. Und wir können davon überzeugt sein, dass, wenn er auf diese Weise alle Macht in der Hand hat, er keine andere Anbetung als die seiner Person dulden wird. Mit der einen Hand wird er dem Aberglauben ein Ende machen, mit der ande-

ren wird er die Heiligen verfolgen. Und auf diese Weise wird er regieren und Erfolg haben, bis er vertilgt wird durch die Erscheinung des HErrn bei Seinem Kommen.

Daraus folgt, dass er offenbar werden wird, bevor der Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels kommen wird zu allen Geschlechtern der Erde. Aber das heimliche Kommen des HErrn zu den Seinen, damit sie dem HErrn entgegengerückt werden in die Luft, worauf die Hoffnung der Kirche beruht, geht der Offenbarung des Antichristen voraus. Bevor in der Offenbarung die Warnung ergeht, nicht das Tier anzubeten und nicht sein Malzeichen anzunehmen, sieht Johannes die Hundertvierundvierzigtausend mit dem Lamme auf dem Berge Zion stehen.